

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.  
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 „ 15 „ außerhalb des Bezirks 1 „ 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 71.

Montag, den 20. Juni 1892.

9. Jahrg.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stadt Wildbad.

Zur Gewinnung von Streu sind vom 20. Juni d. J. bis 15. September d. J. geöffnet:

I. Laiesteig	2	F.	3	ha
I. Altesteig	1	"	4	"
II. Eichwäldle	4	"	5	"
III. Fünf Bäume	17	"	2	"
IV. Miß	8	"	4	"
IV. Kellerloch	10	"	3,5	"
V. Buchplatte	3	"	4,5	"
V. Tiefengrund	7	"	3	"
VI. Schwenke	2	"	7	"

Die Moosstreun darf nur mit hölzernen Rechen gewonnen werden, und sind einzelne Streifen unversehrt liegen zu lassen.

Farnstreun in den Kulturen darf nur nach vorheriger Anweisung geschnitten werden. Die geöffneten Waldteile, die mit Strohweiden bezeichnet sind, werden auf Verlangen jeder Zeit von dem Waldschützen vorgezeigt werden.

Wer an andern als den vorbezeichneten geöffneten Waldungen Streu holt, oder wer den Anordnungen der Waldschützen an Ort und Stelle nicht Folge leistet, wird zur Strafe gezogen werden.

Den 10. Juni 1892.

Stadtschultheißenamt:  
Bäuer.

Wildbad.

## Rinden-Verkauf.

Am Samstag, den 25. Juni 1892  
vormittags 11 Uhr

kommen auf dem hiesigen Rathaus 180 Ann. tannene Rinden aus Stadtwald Wanne Abt. 3 Buchplatte zum Verkauf und werden Liebhaber hierzu eingeladen.

Den 17. Juni 1892.

Stadtschultheißenamt:  
Bäuer.



Rohes, sowie gekochten  
**Schinken**

ist im Aufschnitt von heute an zu haben bei **W. Pfau.**

Feinsten Brenn-

## Spiritus

empfiehlt

C. Aberle sen.

## Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Herrschaften und Hotelbesitzern mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft für

### Geflügel, Wildpret, Fisch und Gemüse

unterm heutigem eröffnet habe. Unter Zusicherung prompter und reeller Be-

bienung zeichne

Hochachtungsvoll  
**L. Pfefferle,**

Großh. Bad. Hoflieferant u. Hofwildpretwächter.  
König-Karlstraße B 107 im Hause des Herrn  
Rezgermeister Treiber.

## Feinste Bronze-Farben

zum Broncieren von Spiegel etc. etc.  
vorrätig in folgenden Farben:

**Reichgold, Bleichgold, Silber, Kupfer, Feuerrot,  
Pat. Blau und Grün**

à Flacon 50 Pfg. incl. Pinsel und Carton

sind zu haben bei

**Chr. Brachhold.**

Wildbad.

## Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.

Es sind am Plage von den feinsten bis zu den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren, Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Hackenstiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-, Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe, Arbeiterstiefel, hohe Zungenstiefel und Wald-Schuhe.



Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub- und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder, von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeug-, Knopf- u. Hackenstiefel, auch verschiedene Sorten Schuhe.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Achtungsvoll

**Wilhelm Treiber, Schuhmacher**  
hinter dem Hotel Klumpp.

Stadt Wildbad.

## Grasverkauf.

Am Freitag, den 24. Juni d. J.  
vormittags 11 Uhr

wird der Heugrasertrag der Bruderswiese in der vordern Rennbach, sowie der Sägmühlwiese, soweit letztere nicht als Holzlagerplatz benützt wird, auf dem hiesigen Rathause im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Ferner:

von nachmittags 2 Uhr an, der Heugrasertrag der städtischen Lautenhofwiesen in 38 Losen an Ort und Stelle im Aufstreich zum Verkauf gebracht.

Zusammenkunft bei der Brachhold'schen Sägmühle.

Den 16. Juni 1892

Stadtspflege: Kometsch.

## Stelle-Gesuch.

Ein Mädchen welches nähen, bügeln und sonstige Hausarbeit verrichten kann, sucht per sofort Stelle.

Wer? sagt die Redaktion.

**Malta- und italienische  
Kartoffeln,  
sowie egypt. Zwiebeln**  
prima Ware

empfehlen

Chr. Batt.

## Koch- & Süß-Butter

jeden Tag frisch zu haben bei  
Chr. Batt, Rathausgasse.

Wichtig für Hausfrauen.

Die Holländische  
Kaffee-Brennerei

H. Disqué & Cie., Mannheim  
empfehlen ihre unter der Marke

„Elephanten-Kaffee“

wegen ihrer Güte und Billigkeit so berühmten, nach Dr. v. Liebig's Vorschritt gebrannte hochfeine Qualitäts-Kaffees:

f. Westindisch-Mischung pr. 1/2 Ko. M. 1.60  
f. Menado " " " " " 1.70  
f. Bourbon " " " " " 1.80  
extraf. Mocca " " " " " 2.—

Durch vorzügliche neue Brennethode  
kräftiges feines Arom.

Große Ersparnis.

Nur acht in Paketen mit Schutzmarke  
„Elephant“ versehen von 1, 1/2 u. 1/4 Pfd.  
Niederlage in Wildbad bei Carl Wilh. Bott  
„Calmbach“ M. Deder. 8

**Güßstahl-Beisen,  
Sicheln,**

ächte Manländer Weksteine,  
amerik. Heu- & Dunggabeln  
in besten Qualitäten empfiehlt

Fr. Treiber.

Eine schöne, reichhaltige

**Musterkarte in  
Buxkin u. Kleiderstoffen**

von den einfachsten bis hochfeinsten Dessin  
halte ich bestens empfohlen.

Luisa Volz Hauptstr. 180.

## Benh. Hofmann in Wildbad

empfiehlt alle Sorten

**Violin-Saiten**

echte römische, rein und haltbar, sowie gute Qualitäten  
deutsche Saiten für Violin und Gitarre

Violinutensilien als: Saitenhalter, Wirbel, Stege  
und Colophonium sind stets am Lager.

Violinen, Violinbögen und Gitarren in allen Grössen  
und Preislagen, Violin- u. Gitarre-Kasten aus Pappe  
und Holz, sowie sämtliche Holz- u. Blechblasinstrumente  
werden auf Bestellung in kürzester Zeit schnell und  
pünktlich besorgt.

## Ausverkauf:

habe eine Partie Herren-Anzüge welche M. 30 gekostet  
haben gebe jetzt zu M. 22 ab.

Einzelne Hosen welche 8—10 M gekostet haben, gebe jetzt  
zu M. 5.50—6.50 ab.

Neubeiten in Tuch und Buckskin sind am Lager abgeliefert  
fertig zu haben. Musterkarte steht Jedermann zu Diensten.

im Eine Partie Arbeiter-Hemden gebe unter dem Ankauf ab.

G. Rieinger.

Habe die Hälfte von meinem

Wollgarne

und meine sämtliche

Baumwollgarne

im Preise herabgesetzt.

im Preise herabgesetzt.

Habe eine Partie  
Buckskin

Wilh. Ulmer, Hauptstrasse 104.

Anfertigung solider

## Aussteuer-Betten

aus bestem Material unter billigster Berechnung.

Großes Lager in

**Bett-Stoffen, Federn & Flaumen,**

zu den billigsten Preisen.

## Chr. Brachhold

König-Karl-Strasse  
offert

1<sup>o</sup> engl. Putzsteine, diverse Sorten

Glas- u. Schmirgelpapier,  
Schmirgelleinwand,

Silberputz in Paqueten von  
80 und 100 gr.

und ladet zur gefl. Abnahme höflichst ein.  
D. D.

## Kaffee

empfehlen

Carl Wilh. Bott.

1<sup>o</sup> Emmenthaler,

1<sup>o</sup> Rahm-Käse

empfehlen

Fr. Treiber.

## Verloren.

Eine Kapsel von einem neuem Landauer ist verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten solche gegen Belohnung in der Redaktion ds. Bl. abzugeben.

Schuld- und Bürg-Scheine  
sind zu haben in der Buchdruckerei ds. Bl.

## Königliches Kurtheater.

Direktion: Peter Liebig.

Montag, den 20. Juni 1892.

Keine Vorstellung.

Dienstag, den 21. Juni 1892.

(Abonnements-Vorstellung.)

Der Bureaukrat.

(The Confidential Clerk.)

Schwank in 4 Akten von G. v. Moser.

Anfang 7 1/4 Uhr.

## R u n d s h a u.

— Die württembergische Eisenbahnverwaltung wird laut St.-Anz. auch heuer in den Monaten Juli und August Sonderzüge mit ermäßigten Fahrpreisen ausführen, und zwar von Stuttgart nach Freudenstadt am 17. Juli, nach Friedrichshafen am 24. Juli, nach Berlin am 24. Juli, nach Urach am 31. Juli, nach Honau am 7. August, nach Friedrichshafen am 14. und nach Wildbad am 21. August. — Der Eisenbahnverkehr über Pfingsten war heuer trotz der sehr ungünstigen Witterung nur ganz wenig geringer als im vorigen Jahr. Die Einnahmen der Station Stuttgart aus dem Personenverkehr vom Samstag, Sonntag und Montag haben 66,020 M. gegen 66,817 M. im Vorjahr betragen.

**Badnang, 15. Juni.** Gestern vormittag war nach der Neckar-Ztg. der Bauer Gottlieb Schieber mit seinem 23 Jahre alten Sohn Wilhelm von Steinbach, hiesigen Oberamts, in einer Kiesgrube mit Kiesgraben beschäftigt. Da die Grube schon etwas untergraben war, sah zuvor der Vater oben nach, ob sich nichts losmache, bemerkte aber nichts Verdächtiges. Kurz vor dem Abfahren des beladenen Wagens stürzte aber plötzlich eine Menge Kies herab und gerade auf den voran am Wagen stehenden jungen Schieber, welcher zu Boden geworfen und ihm der Brustkasten eingedrückt wurde, so daß er sofort eine Leiche war.

**Kirchheim u. L., 16. Juni.** Gestern wurde durch den in Weilhaim stationierten Landjäger Lang eine Kindsmörderin an das hiesige Amtsgericht eingeliefert. Es ist die 23jährige Katharina Müller, Tochter eines Schäfers, von Schwäben, die letzten Montag ihr Kind umgebracht hatte; dasselbe wurde in einem Kleiderkasten erstickt vorgefunden. Die unnatürliche Mutter hat dem Landjäger ihre Unthat eingestanden.

**Tübingen, 16. Juni.** Nach hieher gelangten Nachrichten beabsichtigen der König und die Königin, nächsten Dienstag den 21. Juni vormittags der hiesigen Stadt einen Besuch zu machen. Dieselben werden die Stiftskirche, das Schloß, die Universität und den Kaiser-Wilhelms-Turm besichtigen; außerdem hat die Königin im Sinne, die Krankenhäuser zu besuchen. Die Stadt rüstet sich zu einem würdigen Empfang der allerhöchsten Herrschaften.

**Schömberg, O. A. Neuenbürg, 14. Juni.** Unser Ort beherbergt gegenwärtig sehr viele fremde Handwerkerleute. Alle Hände regen sich, um den größten Teil der am 5. April abgebrannten 17 Wohnhäuser u. 12 Scheuern bald zu erstellen, damit namentlich die Feldfrüchte unter Dach gebracht werden können. Letzten Samstag wurde das erste Gebäude aufgeschlagen.

**Ebingen, 16. Juni.** Während eines schweren Gewitters ist die 24 Jahre alte rechtlichaffene Dienstmagd des Lammwirts Becker von Stetten u. H., die mit zwei anderen Frauenspersonen unter eine Buche sich gestücht hatte, vom Blitz mit solcher Wucht getroffen worden, daß sie sofort tot dalag; auch eine der anderen Personen erhielt schwere Brandwunden.

— Von einem schweren Unglück wurde eine Familie in Nellingen betroffen. Ein 9jähriges Mädchen war, nach der Schwäbischen Rundschau, mit einem seiner Obhut anvertrauten kleinen Kinde allein zu Hause.

Als „Kindsmagd“ machte es in einer sogenannten Kaffeemaschine eine Milch warm. Mit dem Schurz wollte es den warmen Milchbehälter abheben, versäumte aber, die Flamme vorher zu löschen. Der Schurz fing Feuer, und dieses verbreitete sich schnell über die übrigen Kleider, so daß das arme Kind in Flammen stand. Auf sein Geschrei kam ein Nachbar zu Hilfe und löschte so schnell als möglich. An Brust, Hals und namentlich an den Armen und im Gesicht erhielt das Mädchen schreckliche Brandwunden, so daß es wohl schwerlich am Leben erhalten bleiben wird. Dieses Unglück ist eine neue und ernste Mahnung, ein wachsames Auge auf die Kinder zu haben und dieselben nicht als Kindsmägde zu verwenden, solange sie noch selbst der Aufsicht bedürftig sind.

**Breitenfurt, O. A. Welzheim, 16. Juni.** In der Scheuer von Köhleswirt Königeter brach in vergangener Nacht Feuer aus, welches dieselbe vollständig einäscherte, auch das Wohn- und Wirtschaftsgebäude entzündete, wiewohl letzteres jedoch durch energisches Eingreifen der Feuerwehr, obwohl stark beschädigt, gerettet werden konnte. Eine Kuh und ein Kalb sind in der Scheuer verbrannt, und gingen sämtliche darin aufbewahrten Vorräte zu Grunde.

**Heidenheim, 16. Juni.** Heute früh hat sich der Geschäftsführer des Gasthofs zur Traube, C. L., an der Mauer des Totenberg erschossen. L. war früher langjähriger Oberkellner im Hotel Silber in Stuttgart. Das Motiv zu dieser schrecklichen That mag wohl darin liegen, daß L. plötzlich von seinem Posten abziehen sollte.

— In Friedrichsfeld bei Mannheim wurde die Badische Thonröhrenfabrik, Aktien-Gesellschaft, durch eine Feuersbrunst heimgesucht. Drei Gebäude brannten ab. Der Schaden ist bedeutend.

— In Danzig ist die Gattin des Direktors der dortigen Gewerksfabrik, Major D., Dienstag abend beim Blumensuchen im Festungsgraben aus dem Post gestürzt und ertrunken.

— Ein Bettler, der für andere Leute sparte, war der letzte Woche in St. Gallen im Alter von 70 Jahren verstorben. Stadtbekanntes Wasserträger Wollenweider; mon fand bei ihm ein Vermögen von über 60 000 Fr., das der alte Testamentarisch einer Reihe von meist ärmeren, bedürftigen Familien vermacht hat, und zwar jenen Leuten, die ihn zeitweise mit Suppe, Kaffee u. dgl. unterstützten hatten.

— Durch Ameisen getötet. In der letzten Woche ging die Frau des Eigenkäfers W. in die Frikener Forst, um Tannenzapfen zu sammeln, und nahm ihr dreijähr. Töchterlein auch mit. Während der Arbeit hatte sich das Kind von der Mutter entfernt und sammelte in ihrer Schürze gleichfalls Tannenzapfen. Auf einmal wurde sie durch jähe Zammerrufe in ihrer Unachtsamkeit aufgeschreckt, sie eilte der Stelle zu, von wo das Geschrei herüberlöst, und findet das Kind von tausenden von Ameisen bedeckt. Sie befreit ihr Kind von dieser Plage, doch erhält sie es nicht mehr am Leben, unter großen Schmerzen hauchte es nach 1 1/2 Stunden seinen Geist aus. Es hatte sich, müde von der Arbeit, in der Nähe eines Ameisenhaufens niedergelegt und war eingeschlafen.

— (Entsetzliche Blutthat.) Der 40-jährige Wirtschaftsbesitzer Josef Beyer in

St. Ulrich bei Zisterndorf in Niederösterreich hat seine fünfjährige Stieftochter Marie auf geradezu bestialische Weise ermordet. Vor einem Jahre heiratete der Mörder; seine Frau hatte ein „lediges“ Töchterchen, dessen Vater für das Kind 800 Gulden angelegt hatte, um deren Erlangung es dem Beyer bei der Hochzeit wohl hauptsächlich zu thun war. Da ihm aber das Verfügungsrecht nicht eingeräumt wurde, mißhandelte er bald darauf sowohl das Kind als die Frau, welche wieder zu ihren Eltern zurückkehren wollte. Vorher begab sie sich in die Kirche, um zu beten, und während dieser Zeit geschah das schreckliche Verbrechen. Die Nachbarn hörten das Kind jämmerlich um Hilfe schreien; da sie aber mit Hausarbeiten beschäftigt waren, kümmerten sie sich darum nicht weiter. Eine Nachbarin, eine 30jährige Frau, gab gelassen folgende Darstellung der schrecklichen That, deren Zugin war: „Ich stand am Gartenzaun unseres Hofes, als der Beyer, der die kleine, nur mit einem Hemde bekleidete Marie auf dem Arme trug, aus der Haustür trat. Er schaute sich einigemal um, und als er niemand bemerkte, faßte er das nicht ahnende Kind plötzlich bei den Füßen und schlug es mit dem Kopfe mehrmals an die steinerne Treppe. Das Kind schrie fürchterlich. Als es still wurde und es für tot hielt, warf er es unter die im Vorhause angelehnte Leiter. Alsdann begab er sich zum Hausbrunnen und wusch sich die blutigen Hände, wobei er immer auf das Kind schaute. Plötzlich hob das Kind den Kopf, faltete die Hände und rief: „Mutter, Mutter, hilf mir!“ Nun stürzte sich Beyer nochmals auf das Kind und schrie: „Wart, ich werde dir helfen!“ Er erfaßte es nochmals bei den Beinen und schlug es noch einige Male mit dem Kopf an die Steine, bis das Leben entwichen war. Ich hab' mich nicht gerührt, aus Angst, daß mir der Mensch auch etwas anthon werde!“ Beyer wurde verhaftet u. dem Bezirksgericht Zisterndorf eingeliefert. Anfänglich versuchte er zu leugnen, gestand jedoch die That später phlegmatisch ein.

— Das 25jährige Jubiläum der Anstalt Bethel. Wir sind unsern liebevollen Wasserschöpfern noch Hochachtung schuldig über den Fortgang unseres Werkes. — Es sind dies bis zum heutigen Tage 4463.00 Mark übergeflossen über die 50000 Liter und wir hatten um Erlaubnis gebeten, dieselben als Jubiläumsgabe für das Haus Klein Bethel verwenden zu dürfen, welches, so Gott will, am Jubiläumstage den 3. Juli d. J. eingeweiht werden soll, und für 30—90 der allerelendesten und tränklichsten kleinen blödsinnigen epileptischen Mädchen bestimmt ist. Es fehlen freilich noch ca. 400000 Groschen. — Wie einst Zoar die Kleine durch die Dankesgroßen dankbarer Eltern an dem Einweihungstage schuldlos übergeben würde, so sind wir kühn genug, für Klein Bethel eine gleiche Liebe zu erbitten! Nur Je Ein Dankesgroßen für je ein gesundes Kind aus den Ländern Deutschlands, die uns ihre Kranken hierherbringen, von dankbaren Eltern gespendet und etwa in Briefmarken eingesandt, würde auch diesen Becher der Hilfe in nicht ferner Zeit zum Ueberfließen bringen! Wer hilft dazu? Vielefeld, den 15. Juni 1892.

Bodenschwingh, Pastor zu Bethel,

# Vergiftmeinnicht.

Novelle von H. von Ziegler.

Nachdruck verboten.

17.

„Wer ist da? Was wollen Sie?“ fragte er barsch — beim Erblicken des fremden Mannes.

„Ich will nur Abschied nehmen von der Toten,“ sagte Bellarino heiser, denn er war es. „Lassen Sie mich um Gottes Barmherzigkeit willen zu ihr — denn sie war meine Braut!“

Ehrerbietig verbeugte der Diener sich, dann aber blickte er kummervoll in des Italieners verzerrtes Antlitz.

„Beten Sie für unser gnädiges Fräulein,“ sagte der Diener treuherzig. „Sie soll den Bruder vor einer tödlichen Kugel beschützt haben. Ja, ja, heute rot, morgen tot, das ist ein altes Sprüchwort!“

„Wenn Herr von Laffow kommt, wird er mich töten,“ seufzte der Italiener. „Beraten Sie mich ihm nicht — um der Toten willen.“

Dann kniete Leo Bellarino nieder am Sarge, küßte die weißen Gewänder der Toten und stammelte abgerissene Laute, während über sein Antlitz heiße Thränen rannen.

„Du bist von mir gegangen, Thelka,“ wehklagte er, „obwohl ich schon triumphierte, Dich zu besitzen; das ist die Strafe dafür, weil ich mit jenem blonden Kinde spielte und ihr Liebe heuchelte — die ich doch nur allein für Dich fühlte. Und ich Unglückseliger habe Dich getödtet, meine Kugel drang wider meinen Willen in Deinen Körper und setzte diesem theueren Leben ein Ziel! Thelka, meine Geliebte, kannst Du mir verzeihen?“

— Der alte Diener hatte kopfschüttelnd in dem Fremden jenen Herrn erkannt, der einige Tage im Schlosse gewohnt hatte. Mehr oder weniger kamen des Dieners Vermutungen der Wirklichkeit ziemlich nahe, schweigend, erschüttert wandte er sich ab, um die Thränen nicht zu sehen, welche auf den Sarg niederrannen.

„Schlafe wohl, mein Engel!“ seufzte Bellarino jetzt. „Ich muß nun wieder allein in die Welt hinaus. Ach, niemals finde ich solch' ein Weib wieder, wohin ich auch mich wende. Und das Grab soll all diese Schönheit verschlingen! Warum können meine Küsse Dich nicht von neuem zum Leben bringen?“

Herzzerreißend klangen Bellarinos Klagen in Johannes Ohr, dann schlich der Italiener hinaus, ohne hinter sich zu blicken — das kurze, feurige Liebesleben in Bellarinos Brust war nach kurzem Glühen versunken für ewige Zeiten!

Eine zahlreiche Menge Leidtragender fand sich am Tage der Beisetzung im Schlosse zu Schwarzendorf ein; der traurige Fall hatte überall die wärmste Anteilnahme hervorgerufen, man flüsterte und fragte untereinander viel über den plötzlichen Tod Thelkas, denn die Wahrheit klang gar so romantisch und furchtbar!

„Ist denn möglich,“ flüsterte man, „sie ist entführt und dann erschossen worden, als ihr Bruder sie wieder zurückholen wollte. Ja, ja, sie hatte einen exaltierten Sinn, sie war ganz anders wie ihr Bruder dort mit dem Flor am Arm. Wie elend er aussieht.“ —

Comteß Lucie konnte die Thränen gar

nicht bewältigen, die stets von Neuem über ihre Wangen rollten, Albrechts Unglück gab ihr einen Stich in die Seele; nur schen sah sie zu ihm empor und drückte zaghaft die ihr gebotene Hand.

„Mut, Albrecht,“ flüsterte die Gräfin ihm zu, „es wird vielleicht noch Alles gut werden und mein Gebet soll dazu helfen!“

Unter dumpfer Trauermusik ward der reichgeschmückte Sarg hinabgesenkt in die Familiengruft, wo schon so mancher Sprosse der Laffow'schen Familie schlummerte. Kein Auge blieb trocken bei den düsteren Trauerklängen, und schluchzend sank Lucie in die Kniee, als man die Freundin in das kühle Grabgewölbe bettete.

„Schlafe wohl, meine arme Thelka,“ murmelte Albrecht, „Du bist glücklicher als ich, denn Du hast überwunden!“

Die Gräfin Berg und Comteß Lucie blieben noch eine Weile in Schwarzendorf, nachdem die übrigen Leidtragenden sich bereits entfernt hatten, und Albrecht wandte sich seufzend zu seiner mütterlichen Freundin.

„Lassen Sie mich schon heute von Ihnen und der Comteß Abschied nehmen, Frau Gräfin,“ sagte er, „ich will für längere Zeit verreisen.“

„Wirklich, Laffow, das thut mir leid und doch freut's mich auch, denn es ist für Sie das Allerbeste, wenn schon ich Sie gar sehr vermisse.“

Lucie wandte sich ab, ein quälendes Weh erwachte in ihrer Seele, Gewissensbisse stürmten auf sie ein, die ihr zuriefen: „Deinetwegen gehst er fort; hättest Du ihn nicht abgewiesen, so bräuhete er nun nicht draußen in der Fremde nach Trost zu suchen!“

Ihr trauriger Blick fiel auf den Strauß Vergiftmeinnicht, den man vom Sarge genommen und auf das Fenster gestellt; sie hatte ihn heute Morgen noch einmal frisch für die Tote gebracht, aber Albrecht hatte dem Diener gewinkt, ihn abseits zu stellen, als die übrigen Blumenpenden mit fortgenommen wurden.

Leise schritt das junge Mädchen zum Fenster, ihre zitternden Finger berührten den Strauß, sie nahm einige der Blüten und bot dieselben ernst und bittend Laffow, der soeben zu ihr trat, um Abschied zu nehmen.

„Wenn Menschen auseinandergehen,“ stammelte sie tiefbewegt, mit einem so warmen Blicke, wie noch nie zuvor — und er verstand sie.

„Dann sagen sie: auf Wiedersehen,“ ergänzte Albrecht, die blauen Blumen ergreifend und zugleich die Hand Luciens innig an die Lippen pressend. „Darf ich, mit den Blumen redend, eine Bitte aussprechen, Comteß?“

Die Gräfin wandte sich ab und Lucie nickte freundlich.

„Vergiftmeinnicht!“ sagte jetzt Albrecht und dieser Name der blauen Wiesenblümlein, von seinen ersten Manneslippen so treu und flehend ausgesprochen, grub sich tief in Luciens Seele.

Verwirrt wandte sich ab, er ließ ihre Hand fallen und verneigte sich tief vor beiden Damen, aber in seinen Augen erwachte der erste Schimmer von Trost und Frieden, und Lucie sah, als sie sich bei dem Fortfahren nach einmal aus dem Wagen beugte, wie er die Vergiftmeinnicht an die Lippen drückte.

Comteß Lucie konnte in dieser Nacht abermals nur wenig schlafen; Albrecht von Laffows trauriges Antlitz, welches plötzlich wie verklärt aufleuchtete, nickte ihr stets und immer wieder durch einen Kranz blauer Vergiftmeinnicht zu und darüber schwebte Thelkas verklärte Gestalt. Der helle Mondschein fiel hinein in des jungen Mädchens Schlafgemach und plötzlich sprang die Comteß empor, eilte zum Schreibtisch und zog aus dem Geheimfache ein kleines Sträußchen welker Blumen. Es war Bellarinos Vergiftmeinnichtstrauch.

„Fort damit,“ murmelte sie zornig, „ich verachte ihn! Er soll aus meinem Herzen gerissen werden, denn er hat mich betrogen und ist Schuld am Tode der armen Thelka! Lieber Herrgott, vergieb mir und tröste den armen — Albrecht! Führe ihn auch bald wieder zu uns, recht bald, denn es wird ohne ihn — sehr einsam auf Bergenhöhe sein.“

Zum ersten Male hatte sie Laffows Rufnamen ausgesprochen; sie erbeute in keuscher Jungfräulichkeit und blickte scheu um sich, ob auch Niemand zugehört habe. Aber es blieb still ringsum, nur der Mond blickte freundlich auf die zarte Mädchengestalt, welche dort am Boden kniete und für die in derselben Stunde in Schwarzendorf ein ernster Mann zum Himmel stieg: „Behüte sie, Du ewiger Gott. Schenke mir ihr Herz und auf den Knien will ich Dir dafür danken!“

Ein ganzes Jahr war vergangen, wieder hingen gelblich grüne Schleier über den Weiden am Bache, und die großen frischen Blätterknospen begannen ihre Hüllen zu sprengen. Der Himmel strahlte in wolkenlosem Blau, und die Schwalben flogen zwitschernd über die glänzenden Wellen des Baches.

Träumerisch saß Comteß Lucie dort am Waldestrand, an derselben Stelle, wo damals Bellarino sie mit bethrendem Geigenpiel bezaubert, aber kein Gedanke an ihn kam mehr in ihre Seele; sie dachte viel über die Vergangenheit nach und es trat eine andere, wenig mit äußeren Vorzügen ausgestattete Gestalt vor ihr inneres Auge. Ernste Augen blickten sie innig an und eine wohlklingende Stimme sagte dazu: „Vergiftmeinnicht!“

„Vergiftmeinnicht,“ sprach auch Comteß Lucie leise vor sich hin und ihre schlanken Finger pflückten dabei die blauen beschriebenen Blümlein, welche sich in dem Bache spiegelten, „ob er wohl noch mein denkt — und all das Leid, das ich ihm bereitet, vergessen hat, wenn er heimkehrt.“

Wie anders hat das junge Mädchen denken und artheilen gelernt, seit sie damals hier am Bachebrand den ersten Mann neben der Großmutter gesehen, als sie mit dem fremden Geiger sie getroffen! Damals grollte Albrecht von Laffow, denn sie vermochte nicht zu erkennen, wie es zu ihrem Besten gewesen, daß er den Zauber zerriß, mit dem sie der Italiener umstrickt hielt. Heute jedoch schüttelte sie nachdenklich das Haupt, wenn sie jener Scene gedachte. Wie hatte sie dem Italiener so blind vertrauen können, der, als er erfahren, daß sie nicht reich sei, wenn sie die Großmutter enterbe, sich Thelka zuwandte, welcher er gleichfalls Liebe geschworen hatte!?

(Fortsetzung folgt.)